

BESTANDSAUFNAHME UNSERER GEWOHNHEITEN



In dieser Übung lesen die Lernenden veröffentlichte Umfrageergebnisse über die Haltung der breiten Öffentlichkeit zu verschiedenen Aspekten von Meeresmüll. Dann arbeiten sie eine eigene Umfrage unter Anwohnern/-innen in ihrem Schulumfeld aus, um deren Empfindungen, Einstellungen und ihr Verhalten im Zusammenhang mit Meeresmüll zu ermitteln.

FACHGEBIETE

Umweltwissenschaften, Mathematik, Sprachen

EMPFOHLENES ALTER

14-15 Jahre

DAUER

Recherche, Vorbereitung des Fragebogens, Daten sammeln & zusammenfassen: ca. 1 Monat

LERNZIELE

- Die Auffassungen, die hinter den Begriffen Faktenwissen, Empfindung, Meinung, Einstellung und Verhalten stehen, klar voneinander trennen können.
- Einen Umfragebogen zu einem bestimmten Meeresmüllthema, das die Lernende/den Lernenden interessiert, ausarbeiten.
 - Eine Umfrage unter Beachtung wissenschaftlicher Vorgehensweisen durchführen.
 - Die Umfrageergebnisse analysieren und Schlüsse daraus ziehen.
 - Sich Gedanken über alternative Konsummuster machen, die dazu beitragen könnten Meeresmüll zu vermeiden.

INTERNETQUELLEN

MARLISCO-Umfrage: www.psy.plymouth.ac.uk/MARLISCO/(S(xff4ckietgbqp1cd5xb0jx5a))/brief.aspx?Lang=EN EVS-Umfrage: www.eui.eu/Research/Library/ResearchGuides/Economics/Statistics/DataPortal/EVS.aspx





Meeresmüll stoppen



Eine Umfrage in Großbritannien

Eine Umfrage 2008 in Großbritannien offenbarte, dass:

- 37% der Befragten meinen, es sei in Ordnung, Müll in die Umwelt zu werfen, wenn es nicht genug Mülltonnen gibt.
- 91% das Aufstellen von mehr Mülleimern für die wirksamste Maßnahme halten, um Müll in der Umwelt zu reduzieren.
- 42% der Raucher und 16% der Nichtraucher Müll, der mit dem Rauchen zu tun hat, für akzeptabel halten.

Europäische Wertestudie

Die Europäische Wertestudie (European Values Study; EVS) ist eine länderübergreifende Umfrage, die seit 1981 alle neun Jahre wiederholt wird. Sie untersucht schwerpunktmäßig, was EU-Bürger/-innen über Leben, Familie, Arbeit, Religion, Politik und Gesellschaft denken. Zwei Fragen aus der EVS-Umfrage von 2008 befassen sich mit dem Thema Vermüllung:

- (A) Kann man es rechtfertigen Müll im öffentlichen Raum zu hinterlassen? Durchschnittlich 69% der Antwortenden fanden, dass das nicht gerechtfertigt werden kann. 80% davon stimmten der Aussage zu, dass das "nie gerechtfertigt" sei; in Malta, Kroatien, Lettland, Rumänien und Dänemark gab es die höchsten Zustimmungswerte. Die niedrigsten Zustimmungswerte mit nur etwas mehr als 50% Zustimmung zu der Aussage, das das "nie gerechtfertigt" sei gab es in Weißrussland, der Slowakei, Finnland und Schweden.
- (B) Wie viele Ihrer Mitbürger/-innen hinterlassen Müll im öffentlichen Raum? Im Länderschnitt antworteten rund 15%, dass alle Mitbürger/-innen Müll im öffentlichen Raum hinterlassen. Die höchste Zustimmungsrate für diese Frage erreichte Ungarn (77%). Andere Länder mit niedrigeren Prozentanteilen, aber deutlich niedrigeren gesellschaftlichen Normen, waren die Türkei, Nord-Irland, Griechenland, Finnland und Weißrussland (28% bis 23%). Am besten schnitten Dänemark, Belgien, Lettland und die Niederlande (4%) sowie Frankreich (6%) und Österreich (9%) ab.

Laut EVS-Umfrage halten Ältere gegenüber Jüngeren und Frauen gegenüber Männern es für weniger akzeptabel, Müll in die Landschaft zu werfen. Diese Ergebnisse stimmen mit denen anderer einschlägiger Studien überein.



Umfrage von "Haltet Großbritannien sauber"

"Haltet Großbritannien sauber" ("Keep Britain Tidy") analysiert ausführlich unterschiedliche Gruppen, die Müll in der Umwelt hinterlassen. Die Befragten wurden entsprechend ihrer Antworten, ihrer Einstellungen und ihres Verhaltens in die folgenden Gruppen eingeteilt:

- Die "Wohlerzogenen" machten 43% der Müllwegwerfer aus. Sie hinterließen kaum mehr als Kerngehäuse von Äpfeln oder Papierfetzen und betrachteten das häufig nicht als Problem. Mitglieder dieser Gruppe waren typischerweise weiblich, Nichtraucher, 25 Jahre alt und jünger.
- Die "Rechtfertiger" stellten mit 25% die nächstkleinere Gruppe unter der müllwegwerfenden Bevölkerung. Sie rechtfertigten ihr Verhalten mit dem Fehlen von Mülleimern oder der Ansicht, "auch sonst jeder täte das". Rechtfertiger betrachten Leute, die Müll in die Gegend werfen, als faul. Sie würden beschämt reagieren, würden sie beim Müllwegwerfen erwischt, und sie würden das Weggeworfene dann wieder aufheben. Die Rechtfertiger waren hauptsächlich Männer, Raucher, 34 Jahre alt und jünger.
- Die "das Leben ist zu kurz"-Gruppe war sich zwar dessen bewusst, dass Müll in die Gegend zu werfen falsch ist, war aber mit Wichtigerem beschäftigt.
- Verwandt zu dieser Haltung ist die der "Geht's mich an?"-Gruppe, der die Konsequenzen der Vermüllung völlig unbewusst sind oder die sich schlicht nicht darum kümmert. Niemand aus dieser Gruppe fühlte sich schuldig, würde er beim Müllwegwerfen erwischt und niemand würde das Weggeworfene dann aufheben. Manche würden sogar gegebenenfalls anfangen zu schimpfen oder aggressiv zu werden. Sie fänden es allerdings unanständig, würde jemand vor ihnen Müll





- Mitglieder der Gruppe der "Schuldigen" machten 10% der müllwegwerfenden Bevölkerung aus. Sie betrachteten es als falsch, Müll in die Gegend zu werfen und fühlten sich schuldig, wenn sie es taten. Aber wenn es ihnen zu unbequem wäre, ihren Müll mit sich zu tragen und zu behalten bis sie zu einem Mülleimer kämen, wollten sie weiter Müll in die Landschaft werfen. Mitglieder dieser Gruppe werfen ihren Müll weg, wenn keiner zusieht, im Auto oder während öffentlicher Versammlungen. Sie fühlten sich schuldig, wenn sie beim Müllwegwerfen ertappt würden und würden sofort anbieten, das Weggeworfene wieder aufzuheben. Sie betrachten Leute, die Müll in die Gegend werfen als faul und rücksichtslos. Sie sind in erster Linie weiblich, Nichtraucher, 25 Jahre und jünger;
- Die "Beschuldiger" machten 9% an der müllwegwerfenden Bevölkerung aus. Sie lasteten die Schuld für ihr Verhalten der Gemeindeverwaltung an, die nicht für ausreichend Mülleimer sorge. Sie machten auch Fastfood-Anbieter, Teenager sowie die Industrie für zu viele Verpackungen verantwortlich. Mitglieder dieser Gruppe wären beschämt, würden sie beim Müllwegwerfen erwischt. Sie würden das Weggeworfene aufheben und ihr Verhalten zu entschuldigen versuchen. Beschuldiger hielten Leute, die Müll in die Gegend werfen für faul, aber rechtfertigten ihr Handeln, wenn Mülleimer voll oder nicht vorhanden waren. Diese Gruppe war dominiert von jungen, männlichen Rauchern.

MARLISCO-Umfrage über Einstellungen und Empfindungen in Europa zu Meeresmüll

Die Ergebnisse der MARLISCO-Grundlagenstudie zeigen,

dass die Mehrheit der Europäer/-innen bei den meisten oder all ihren Besuchen an der Küste Müll wahrnimmt. Die Antwortenden waren über Meeresmüll beunruhigt, empfanden ihn als großes Problem und erachteten die Küsten als wertvoll. Insbesondere glaubten sie, dass die Menge an Meeresmüll zunimmt und er eine aktuelle Bedrohung ist, die langanhaltenden Schaden hervorruft. Sie glaubten auch, dass das Problem uns alle betrifft – nicht nur Küstengemeinden und andere Länder.

Es herrschte die Annahme vor, dass alle Meereslebensräume von Müll verunreinigt sind, besonders in Stadt- und Strandnähe, am wenigsten in den Polargebieten. Die Befragten glaubten, dass Meeresmüll hauptsächlich direkt ins Meer gelange und eher seltener von Deponien und aus Abwasser stamme - tatsächlich ist es umgekehrt. Im Schnitt schätzten die Befragten, dass Plastik rund 46% Anteil am Meeresmüll habe, eine glatte Unterschätzung, da der tatsächliche Anteil laut wissenschaftlicher Untersuchungen bei 75% liegt.

Die Antwortenden hielten Regierung, Industrie, Gewerbe und die Allgemeinheit in besonderem Maße verantwortlich für Meeresmüll, aber wenig kompetent und noch weniger motiviert ihn zu reduzieren. Dagegen hielt man unabhängige Wissenschaftler/-innen und Umweltschutzgruppen für am wenigsten verantwortlich, aber für die kompetentesten und motiviertesten Streiter gegen Meeresmüll. Pädagogen/-innen bildeten die einzige Gruppe, die gleichermaßen als verantwortlich sowie kompetent und motiviert wahrgenommen wurde.

Die Befragten gaben an, es wäre wahrscheinlich, dass sie einige Maßnahmen ergreifen würden, um selbst Meeresmüll zu vermeiden, aber sie hätten wenig Ansporn, andere aufzufordern, Weggeworfenes wieder aufzuheben, wenn sie diese beim Müllwegwerfen ertappten.





MATERIAL UND AUSRÜSTUNG

Notizbücher und Stifte



Die Lernenden diskutieren in der Klasse Möglichkeiten für einen eigenen Umfragebogen. Über welche Aspekte des Meeresmülls würden sie gerne mehr in Erfahrung bringen? Folgenden Punkte können der Orientierung dienen:

- Faktenwissen von Menschen: Hierbei geht es um Informationen, die wissenschaftlich fundiert und nicht veränderlich sind (z.B. Aluminium sinkt in Wasser).
- Verhalten und Gewohnheiten (Selbstauskunft): Hierbei geht es um die Häufigkeit, mit der bestimmte Handlungen ausgeführt werden (z.B. Ich recycle: i) nie, ii) manchmal, iii) meistens, iv) immer).
- Wahrnehmung von Menschen: Hierbei geht es darum, von bestimmten Ereignissen überzeugt oder ihrer sicher zu sein (z.B. Ich nehme an/glaube/denke, dass ein Objekt aus Glas länger im Meer überdauert als eines aus Plastik).
- Meinungen und Blickwinkel von Menschen zu einem bestimmten Thema (z.B. Ich halte Recycling für aussichtslos).
- Einstellung von Menschen für oder gegen bestimmte Handlungen (z.B. Ich bin für Recycling).

Bevor sie einen eigenen Fragebogen erstellen, recherchieren die Lernenden nach ähnlichen Umfragen und lassen sich davon inspirieren. Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Universitäten etc. veröffentlichen solche Untersuchungen oder machen sie anderweitig zugänglich.

Die Lernenden legen die Art der Fragen fest, die sie nutzen möchten: offene oder geschlossene Fragen (ohne oder mit vorgegebenen Antworten); Multiple-Choice etc.

In Gruppenarbeit gestalten sie einen Fragebogen, um Verhalten und Meinungen der Leute zu erkunden. Die Zielgruppe kann Eltern, Freunde, Nachbarn, verwandte Fachleute, Strandbesucher usw. umfassen.

Antworten können online oder durch persönliche Umfragen gesammelt werden. Die Lernenden stellen sicher, dass eine ausreichende Anzahl ausgefüllter Fragebögen vorliegt. Sie können natürlich auch selbst Fragebögen ausfüllen!

Die Lernenden analysieren die Ergebnisse mit Unterstützung durch ihre Lehrkraft. Sie ziehen daraus Schlüsse darüber, welches "Meeresmüllprofil" ihre Nachbarschaft aufweist.





